

architektur. aktuell

the art of building

ARCHITEKTURBUERO 1,
Dietrich | Untertrifaller, Volker Giencke
& Company, Grüntuch Ernst, Interview
Marte.Marte, pxt Pichler & Traupmann

Januar Februar
January February 2016

430 431

deutsch /
english

Österreich /
Deutschland

€ 14,80

Schweiz

SFR 25,-

The Arts

Kunst, Kultur, Gesellschaft



Publ.
Verlagsgesellschaft
1050 Wien
Erscheinungsort Wien
Zulassungsnummer:
152040564 M

www.architektur-aktuell.at

Volker Giencke & Company

Konzerthaus „Great Amber“, Liepaja, Lettland – Aufbruch in eine neue Zeit “Great Amber”, concert hall building, Liepaja, Latvia – Entering a new era [p.53]

Photos Indrikis Sturmanis

Text Gudrun Hausegger

Grundstücksfläche Site area: 4.294 m ²	Bebaute Fläche Built-up area: 2.675 m ²	Wettbewerb Competition: 12/2003	Baubeginn Start of construction: 8/2013	Baukosten Building costs: ca. 28,5 Mio EUR
Nutzfläche Floor area: 16.523 m ²	Umbauter Raum Cubage: 82.395 m ³	Planungsbeginn Start of planning: 2004	Fertigstellung Completion: 8/2015	Kosten pro m² Cost per m ² : ca. 1.765,- EUR

Symbol für die kulturelle Neuorientierung: Der Great Amber ist eine gebaute Ikone. Symbol for a cultural reorientation: The Great Amber is an iconic building



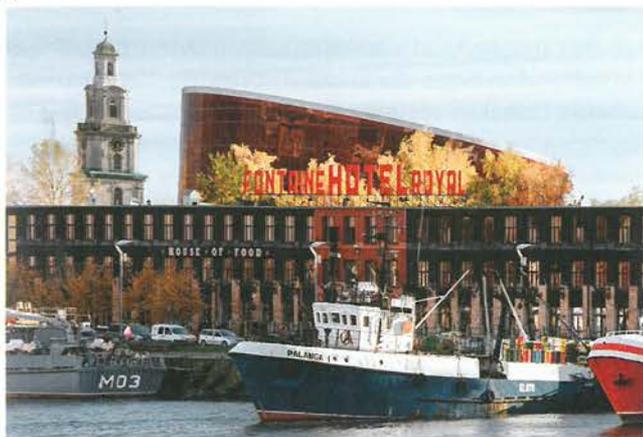
Mit dem Bau der multifunktionalen Konzerthalle in Liepaja, Lettland, ist Architekt Volker Giencke ein ikonenhaftes Gebäude von konstruktiver Eleganz und räumlicher Dynamik gelungen. Für die Stadt an der Ostsee ist der „Great Amber“ ein Symbol für ihre kulturelle Neuorientierung – und vor allem für ihre lange musikalische Tradition.

Kraft der Musik Nichts Vergleichbares gibt es in Liepaja und doch fügt sich das neue Konzerthaus mit extremer Schräglage und tiefenwirksamer Fassade mit großer Selbstverständlichkeit ins Stadtgefüge. Wie ein Zeitzeuge der wechselvollen Geschichte des Landes steht es im Umfeld der alten Speicherbauten am Kanal.

Der „Great Amber“ – der Name verweist auf Bernstein als das „Gold des Baltikums“ – steht aber vielmehr für eine Stadt im Aufbruch, die seit der Loslösung des Landes von der Sowjetunion und dem Beitritt 2004 zur EU den Blick nach Westen richtet. Die mit 100.000 Einwohnern drittgrößte Stadt Lettlands gilt als die Musikhauptstadt des Baltikums. Hier wurde die erste Philharmonische Gesellschaft Lettlands gegründet, 1881 das älteste Symphonieorchester des Baltikums – das adäquate Haus dazu blieb aus. Die Initiative zum Bau eines Konzerthauses setzte Imants Resnis, ehemaliger Chefdirigent des Orchesters.



2



1
Neues Wahrzeichen für Liepaja, die Musikhauptstadt des Baltikums
New town's landmark for Liepaja, the music capital of the Baltic

3



2
Geschichtsträchtiger Standort Historical site

3
Wie ein Zeitzeuge der wechselvollen Geschichte des Landes steht das Konzerthaus im Umfeld der alten Speicherbauten am Kanal Like a witness to this country's eventful history the concert hall stands among the old warehouse buildings along the canal



Sie wurzelt tief in der Vergangenheit: „Musik, das ist der uralteste Ausdruck der lettischen Kultur,“ erzählt Ints Dalderis, ehemaliger Kulturminister, und erklärt damit die Bedeutung eines Konzerthauses von internationaler Bedeutung für sein Land. Musik gab dem Volk – vor allem in Form einer langen Tradition des Volksliedes – die Kraft, während beständiger Fremdherrschaften seinen inneren Zusammenhalt zu wahren. Eine friedliche „Singende Revolution“ war es auch, mit der die Letten 1991 ihre Unabhängigkeit erreichten.

Geschlossene Stadt Auch wenn sich Liepaja heute als Stadt mit kreativer Atmosphäre zeigt, mit neuer Infrastruktur und gemütlichen Cafés, die Spuren der Vergangenheit sind deutlich: Ein Historismus deutscher Prägung, Jugendstilbauten als stiller baulicher Rest eines einst mondänen Ostseebades, der vielleicht schönste Strand an der Ostsee, sowie ein Hafen aus der Herrschaft des russischen Zarenreiches. Zur Zeit der sowjetischen Besetzung wurde Liepaja als wichtiger Marinestützpunkt zu einer „geschlossenen Stadt“ und fiel für die Dauer von 60 Jahren in Isolierung.

Auf diese prägenden Jahrzehnte reagierte Volker Giencke im Wettbewerbsentwurf von 2003 mit dem bewussten Angebot, Liepajas Weg in eine neue Zeit zu unterstützen: Neben dem geforderten Raumprogramm eines Konzertsaales sowie u. a. einem Kammermusiksaal, Proberäumen und einer Experimentierbühne, situierte er im Erdgeschoß die „Civita Nova“ – eine 2.000 m² große, multifunktionale Veranstaltungsfläche, die in Anlehnung an die mittelalterlichen Versammlungshäuser der Hanse und italienischer Freistädte den Bewohnern auch abseits von Konzerten zur Verfügung stehen soll. Die Konzerthalle selbst plante er als ersten, aber wichtigsten Teil eines mehrstufigen Kulturdistrikts.

Skulpturen und eine schützende Haut „Die einzelnen Funktionen wie Skulpturen bauen und von einer großen Haut als Fassade umgeben, einen Luftraum bauen“, beschreibt Volker Giencke die konzeptuelle Idee zur Konzerthalle. Umgesetzt hat der Architekt der legendären Grazer Gewächshäuser (Entwurf 1983) diesen künstlerischen Ansatz einmal mehr mit einer komplexen Konstruktion in Form der ihm eigenen „spielerischen Humanisierung des High-Tech“ (Kapfinger, *Das Ende der Bohème*, 1995): Konstruktiv ist das Bauwerk ein Stahlbeton-Faltwerk mit einer doppelschaligen Glasfassade und innen liegender Stahlkonstruktion. Auf der Verschachtelung von Wänden und Decken sowie dem sogenannten New-York-Treppenhaus, das den orthogonalen Teil des Gebäudes erschließt, beruht die Stabilität des Baus und das Potenzial, die große Spannweite des Konzertsaals mit 12.000 m³ zu tragen.

Beängstigend aus dem Lot geraten lehnt sich der Great Amber gegen seine baulichen Nachbarn. Giencke liebt die Herausforderung, gegen die Schwerkraft zu bauen, seine Architektur in den Wind zu lehnen. In keiner europäischen Stadt weht der Wind öfter und stärker: „Liepaja ist die Stadt, in der der Wind geboren wurde.“ Gienckes feine Technologie kommt hier vor allem im räumlichen Bauteil der doppelschaligen Glasfassade zum Tragen, die er an der filigranen Stahlkonstruktion befestigt: 40 cm tiefe, individuell zugeschnittene Stahlschwerter pfeifen 35 Meter in die Höhe und – dem konusartig verzoge-

nen Bau entsprechend – spannen sich zur korbartigen Struktur auf. Außen liegen die hochsensitiven, für den bernsteinfarbenen Charakter verantwortlichen Verbundgläser, je drei im Rhythmus zwischen den Schwertern getaktet – eine makellos glatte Haut, mit eleganten Klammern gegen den starken Winddruck zusätzlich gefestigt. Dass der Great Amber im gesamten Farbspektrum des Steines leuchten kann, gründet in vier unterschiedlich färbigen Folien, die die Scheiben des Sicherheitsglases verkleben – sowie in Testreihen vorab unter künstlichem Himmel.

Der Luftzwischenraum von 80 cm zum inneren Isolierglas sorgt für die thermischen Effekte von Kühlung und Erwärmung um bis zu 10 bis 15 Grad. Gitterroste als Servicestege führen die Körperhaftigkeit der Fassade und das Zusammenspiel aus Glas und Stahl ins Innere des Gebäudes weiter.

Den Weg zelebrieren Erschlossen wird der Great Amber von drei Systemen mit stellenweisen Verbindungen untereinander. Der Weg zu den Rängen des 1.000 Besucher fassenden Konzertsaaes zelebriert mit Hilfe des Faltwerks souverän die Loslösung von kartesischen Zwängen und entfaltet sich – mit Blick auf die „Skulpturen“ – entlang vielgestaltiger Optionen. Das Raumerlebnis in Scharouns Philharmonie sei die dreidimensionale Erfüllung des Kubismus, wurde über den Berliner Bau einmal gesagt (Wang, *The Philharmonie or the Lightness of Democracy*, 2013). Giencke fügt in Liepaja solch einer Reali-

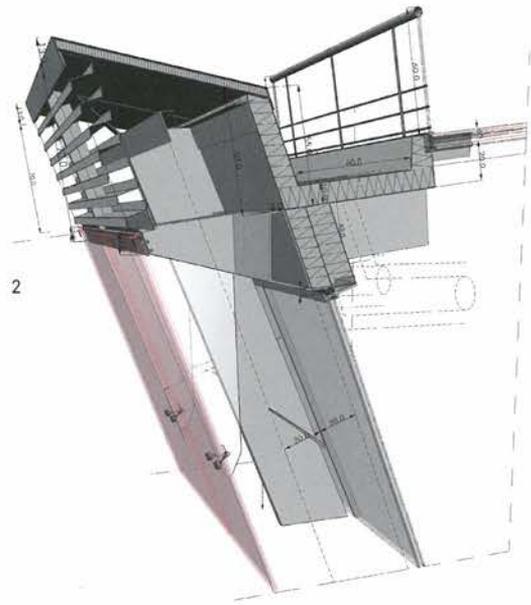


1
Beängstigend aus dem Lot geraten lehnt sich der Great Amber gegen die Nachbarbauten Tilted alarmingly out of the vertical the Great Amber appears to lean against the neighbouring buildings Photo: Aigars Pursis

2
„Spielerische Humanisierung des High-Tech“ (Otto Kapfinger): Detailschnitt der Fassade “Playful humanisation of high-tech” (Otto Kapfinger): Detail section of the facade

3
Die konusartig verzogene Stahlkonstruktion der Glasfassade im Bau The distorted steel construction of the glass facade under construction Photo: Giencke & Company

4
Hochsensitive Verbundgläser verantworten den bernsteinfarbenen Charakter des Great Amber Highly sensitive laminated glass element give the building its amber quality Photo: Giencke & Company



sierung die Momente der transluzenten Fassade, ihre Wirkung von außen nach innen und von innen nach außen, und die unmittelbare Präsenz ihrer Schräglage hinzu. Helle und dunkle Passagen wechseln im leicht getönten orangen Licht. Es ist eine Lichtskulptur, die ihre Stimmung nach Wetter, Tages- und Jahreszeit (die Winter können hier sehr lang und dunkel sein, die Sommer lang und hell) wechselt, sich öffnet, um den Blick auf die „mächtige Skulptur des Konzertsaaes“ freizugeben – oder sich in dunklem Bernsteinrot elegant verhalten gibt. Weitaus großzügiger waren diese Wege um das Innenleben herum geplant, bevor 2008/09 die Wirtschaftskrise Lettlands Giencke & Company zu einer Reduzierung des Projekts um ein Drittel zwangen. Damit nicht genug, die notwendigen Geldmittel des Bildungsministeriums verlangten die zusätzliche Unterbringung einer Musikschule samt Übungsräumen. Ein planerischer Trapezakt, der zu phantastisch transparenten, hintereinander angeordneten Raumfolgen führte.

Die „Weißen Nächte“ einfangen Der Architekt wollte ein raumakustisches Erlebnis Scharoun'scher Prägung (sein Wettbewerbsbeitrag war der einzige mit einem Auditorium nach dem Weinbergprinzip). Liepaja wollte für sein Sinfonieorchester einen Konzertsaal von internationalem Standard, einen magischen Ort der Musik. In enger Zusammenarbeit mit Giencke & Company und dem Akustikbüro Müller-BBM (Prof. Karlheinz Müller, Michael Wahl) wurden die gestalterischen Entscheidungen ausgearbeitet, von der Optimierung der Raumform bis zu den akustisch wirksamen Dekorelementen an Decken und Wänden, und der ideale Materialmix (viel Holz – weiß lackiert – und gepolsterte Stahlstühle) gefunden. Das Ergebnis ist eine exzellente Akustik mit ausgewogenem Klangbild, eine Nachhallzeit von 1,8 bis 2 Sekunden, optimal für den warmen Klang klassischer Konzerte, und eine perfekte Direktschallversorgung auf allen Plätzen.

Ein riesiger, in seiner Höhenlage variabler Schallreflektor über der Bühne und unterschiedliche technische Ausstattungen ermöglichen die nutzungsbedingte Adaptierung des Konzertsaaes – von Kongressen bis zu Rockkonzerten.

14 hochglanzverspiegelte Stahlröhren leiten Tageslicht verstärkt in den Bühnenraum. „So fließt jede äußere atmosphärische Stimmung direkt ins Innere des Konzertsaaes“, meint Volker Giencke. Und in den „Weißen Nächten“ Liepajas können Abendkonzerte auch bei Tageslicht stattfinden.





1



2

With his building for a multi-functional concert hall in Liepaja, Lithuania, architect Volker Giencke has succeeded in creating an iconic building with a structural elegance and spatial dynamism. For the town on the Baltic the “Great Amber” is a symbol of its cultural reorientation and, above, all of its long musical tradition.

The power of music Although there is nothing comparable in Liepaja the new tilted concert hall building with its deep façade fits into the urban mesh in an entirely natural way. Like a witness to this country’s eventful history it stands among the old warehouse buildings along the canal.

The “Great Amber” – the name is a reference to the stone known also as the “Gold of the Baltic” – stands however far more for a town in a state of change, which, since the country seceded from the Soviet Union and later joined the EU in 2004, has turned its gaze in the direction of the West. Liepaja, the third largest city in Latvia with a population of 100,000, is regarded as the music capital of the Baltic. Latvia’s first philharmonic society was founded here, in 1881 the Baltic’s oldest symphonic orchestra – but a suitable building was always lacking. The initiative to erect a concert hall came from Imants Resnis, former head conductor of the orchestra. It is deeply rooted in the past: “Music is the most essential expression of Latvian culture”, says Ints Dalderis, former Minister of Culture, in explaining the importance of a concert hall of international rank for his country. Music – especially in the form of a long tradition of folk song – gave the Latvian people the strength to retain its internal cohesion during constant foreign domination. It was with a peaceful “singing revolution” that the Latvians achieved their independence in 1991.

Closed town Even though today Liepaja presents itself as a city with a creative atmosphere, with a new infrastructure and cosy cafés, the traces of the past remain clearly evident: Germanic architectural historicism, art nouveau buildings as the silent built remnants of a once elegant Baltic bathing resort, perhaps the finest strand on the Baltic coast, and a port from the era of the Russian Empire. During the Soviet occupation Liepaja was an important naval support base and became a closed city that for 60 years existed in a state of isolation.

In his competition design in 2003 Volker Giencke reacted to these formative decades with a conscious offer to support Liepaja’s path into a new era. In addition to the spaces called for in the brief, which included the concert hall, a cham-

1–2

Raumakustisches Erlebnis Scharoun'scher Prägung: Auditorium des großen Konzertsales Spatial and acoustic experience similar to that offered by Scharoun: Auditorium of the Concert Hall

3

Loslösung von kartesischen Zwängen: Den Weg zum großen Konzertsaal zelebrieren The liberation from Cartesian constraints: Celebrating the route to the Auditorium of the Concert Hall



3

ber music hall, rehearsal rooms and a stage for experimentation, on the ground floor he positioned the “Civita Nova” – a 2,000 m² multi-functional events area which draws on the tradition of the medieval meeting houses of the Hanseatic League and the free Italian towns and is to remain accessible to the residents of the city even when no concerts are being performed. He designed the concert hall itself as the first and most important part of a culture district to be created in a series of phases.

Sculptures and a protective skin “Building the individual functions like sculptures, and, surrounded by a large skin as the façade, building a void” is how Volker Giencke describes the concept for his concert hall building. The architect of the legendary Graz greenhouses (design 1983) has realized this artistic concept once again with a complex construction in the form a “playful humanisation of high-tech” (Kapfinger, *Das Ende der Boheme*, 1995), an approach that he has made his own. In structural terms the building is a folded reinforced concrete structure with a double leaf glass façade and internal steel construction. The stability of the building and its potential to carry the large spans of the concert hall that has a volume of 12,000 m³ is based on the way in which walls and ceilings and the so-called New York staircase, which serves the orthogonal parts of the building, interlock.

Tilted alarmingly out of the vertical the Great Amber appears to lean against the neighbouring buildings. Giencke enjoys the challenge of building against gravity, inclining his architecture into the wind. There is no other European city where the wind blows more strongly or more often. "Liepaja is the city where the wind was born."

Giencke's fine technology comes into play above all in the spatial element of the double leaf glass façade, which he mounted onto a slender steel structure: 40 cm deep, individually shaped steel fins extend a height of 35 metres and, following the distorted conical shape of the building, weave a basket-like structure. On the outside highly sensitive laminated glass elements, which gives the building its amber quality, are fixed in groups of three between the fins – an immaculately smooth skin additionally braced against the strong wind pressure by elegant clasps. That the Great Amber can glow in the entire colour spectrum of the stone is based on four, differently coloured films that were glued to the safety glass panels – and which were initially tested under an artificial sky. The 80 cm void to the internal insulating glazing skin ensures thermal effects of cooling and warming of up to 10 to 15 degrees. Metal grilles that serve as maintenance access walkways bring the corporeal quality of the façade and the interplay of glass and steel into the interior of the building.

Celebrating the route The Great Amber is accessed by three circulation systems that are connected with each other at points. With the help of the folded plate structure the route to the gallery levels of the concert hall, which has a capacity of 1,000 visitors, celebrates the liberation from Cartesian constraints and – with a view of the "sculptures" – develops a series of different options. It has been said that the spatial experience in Scharoun's Philharmonie is like the three-dimensional fulfilment of cubism. (Wang, *The Philharmonie or the Lightness of Democracy*, 2013). In Liepaja Giencke adds to a similar achievement the moments of the translucent façade, its effect from outside to inside and from inside to outside, and the immediate presence of the tilted volume. Dark and bright passages alternate in slightly orange coloured light. It is a light sculpture which changes its mood according to the weather, the time of day and the season (winter here can be very long and dark, summer long and bright), which opens up in order to reveal a view of the "powerful sculpture of the concert hall", or remains elegantly restrained in dark amber red.



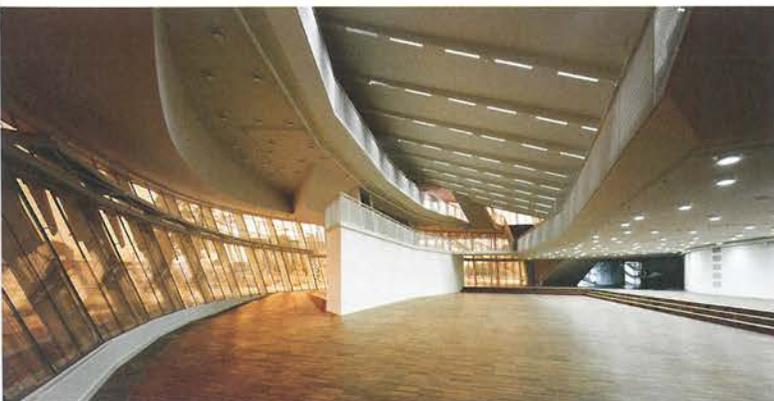
1

Originally it was planned to make these routes around the interior far more extensive, but in 2008–09 Latvia's economic crisis forced Giencke & Company to reduce the size of the project by one third. As if that were not enough the grants from the Ministry of Education were tied to the requirement that the building should accommodate a music school and rehearsal rooms. In design terms this was a balancing act which led to fantastically transparent sequences of spaces laid out one behind the other.

Capturing the "White Nights" The architect wanted to achieve a spatial and acoustic experience similar to that offered by Scharoun (his competition entry was the only one with an auditorium based on the terraced vineyard principle), for its symphony orchestra Liepaja wanted a concert hall of international rank, a magical place of music.

Giencke & Company worked in close collaboration with the acoustic engineering office Müller-BBM (Prof. Karlheinz Müller, Michael Wahl) on design decisions ranging from optimising the shape of the space to the acoustically effective decorative elements on the ceilings and walls and the ideal mix of materials (a lot of wood – white painted – and upholstered steel seats). The result is an excellent acoustic with a balanced sound, a reverberation time of 1.8 to 2 seconds – ideal for the warm sound of classical music concerts – and perfect direct transfer of sound to all seats.

A huge sound reflector above the stage, which can be raised and lowered, and various other technical facilities allow the concert hall to be adapted to suit different uses – from conferences to rock concerts. 14 highly reflective steel tubes direct concentrated daylight into the stage area. "So every external atmospheric mood flows directly into the interior of the concert hall", says Volker Giencke. And, during the White Nights of Liepaja, evening concerts can be performed there in daylight.



2

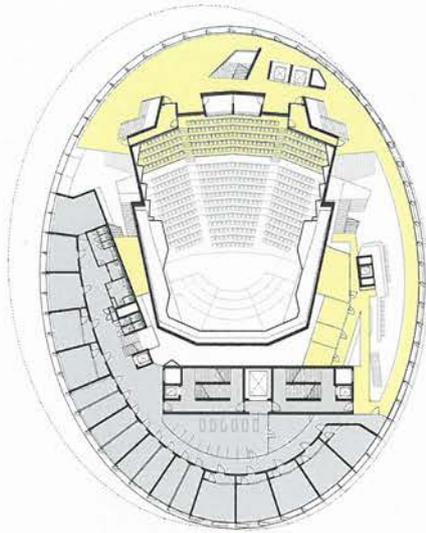


1-2

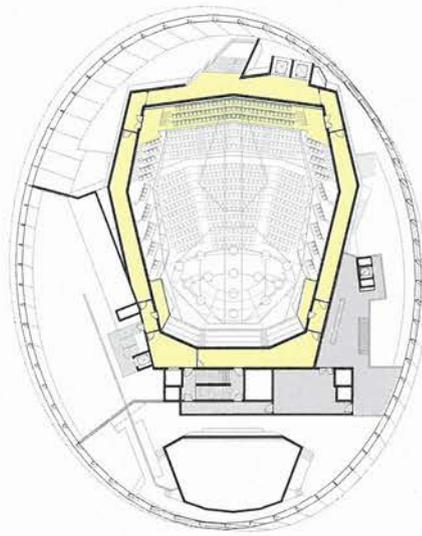
Die „Civita nova“ – eine 2.000 m² große, multifunktionale Veranstaltungsfläche – soll wie die mittelalterlichen Versammlungshäuser der Hanse und der italienischen Freistädte den Bewohnern zur Verfügung stehen. The „Civita nova“ – a 2.000 m² multifunctional events area which draws on the tradition of the medieval meeting houses of the Hanseatic League and the free Italian towns – shall be open to the residents of the city.

3

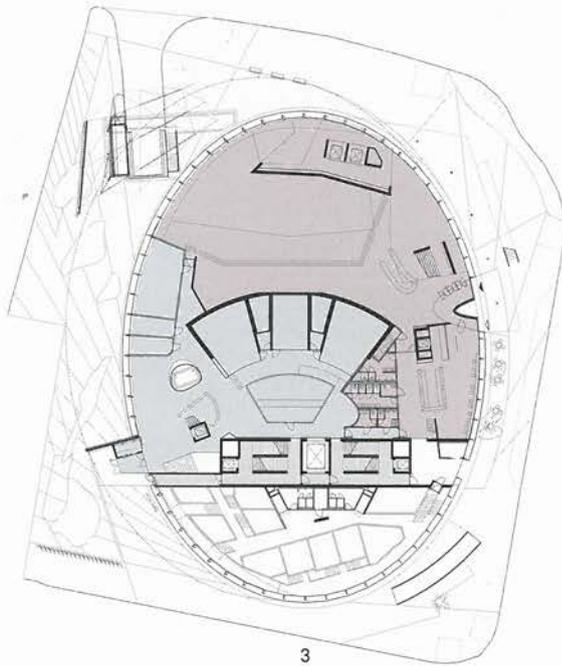
Spektakulär: das Hauptfoyer des Great Amber. Spectacular: the Main Foyer of the Great Amber.



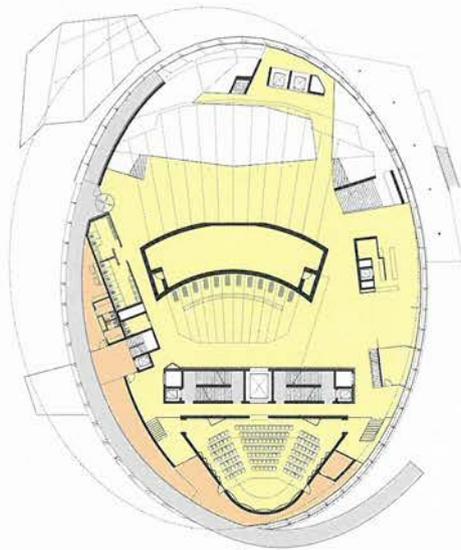
1



2



3



4

1 Grundriss 3.OG (9,50 m) Level 03 (9.50 m)

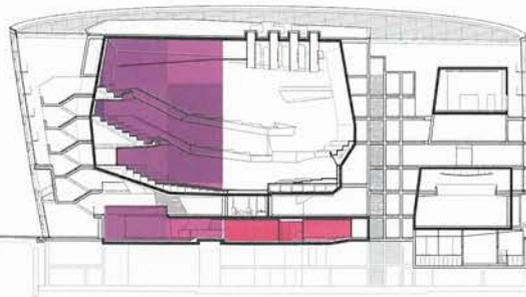
2 Grundriss 6. OG (+18,90 m) Level 06 (+18.90 m)

3 Eingangsgeschoß (0,00 m) Level 00

4 Grundriss OG1 (3,00 m) Level 01 (3.00 m)

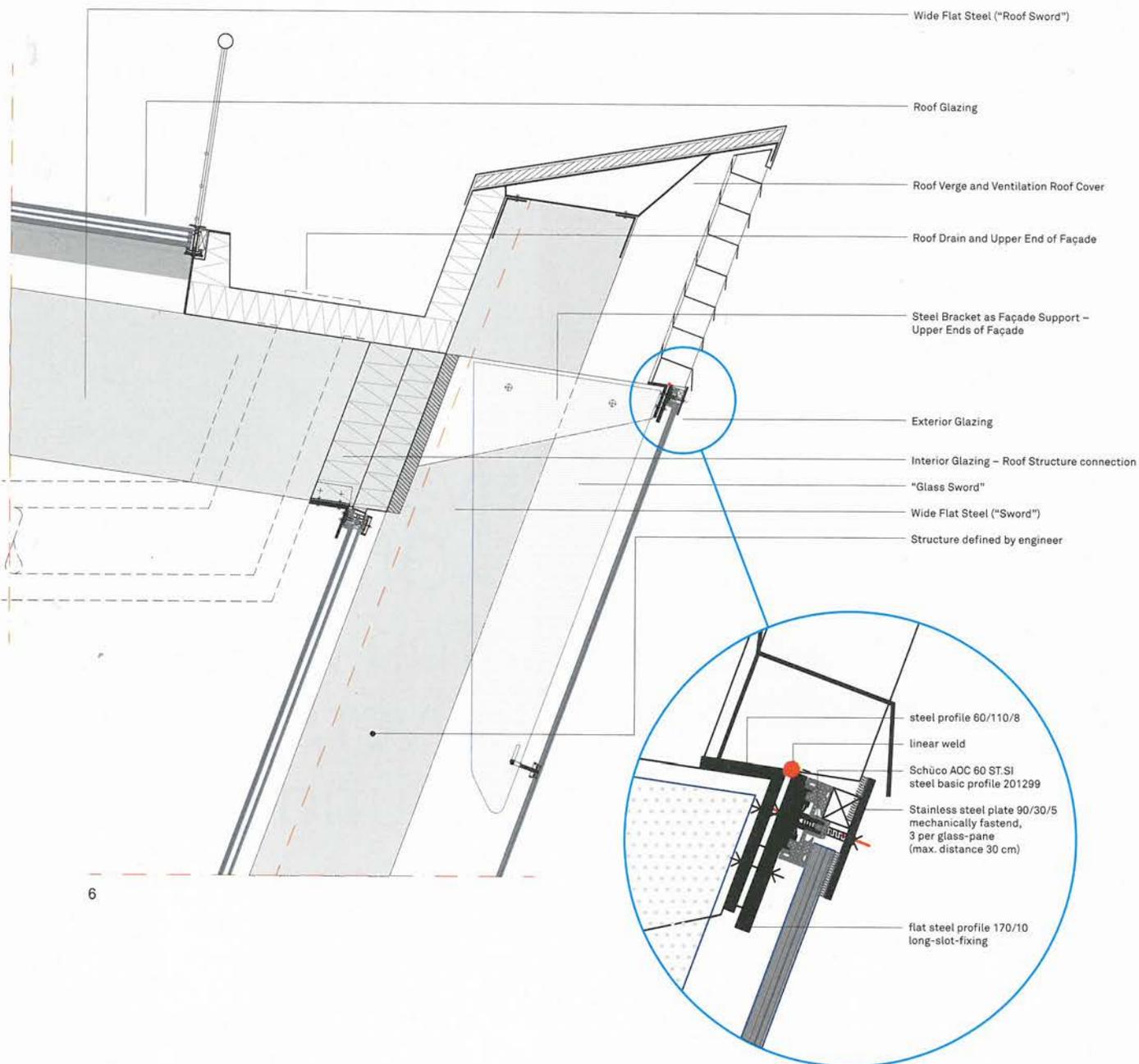
5 Schnitt Section

6 Detailschnitt Dach Façade detail – Roof



5





6

GREAT AMBER Concert Hall
Liepaja/Latvia, Radio iela 8

Bauherr Client:
City of Liepaja; Liepajas Pilsetas Dome; Republic of Latvia

Generalunternehmer Building contractor: SIA Merks, Riga

Planung Planning:
Volker Giencke & Company

Projektleitung Project manager:
Petra Friedl

Mitarbeiter Assistance:
Christoph Monschein, Andrea Kovacs, Marton Mazzag, Wolfgang Mitterer ...

Statik Structural consultant:
Hans Birner, Graz

Partnerarchitekt Local architect:
J. Pogas Birojs, Riga

Landschaftsplanung Landscape architect: Paul Giencke, Berlin

Kostenplanung Cost planning:
Lugitsch ZT GmbH, Graz

Lichtplanung/-ausstattung
Lighting concept/fittings:
Bartenbach Lichtlabor, Innsbruck;
Grupo MCI Barcelona

Akustik Acoustics:
Müller BBM, München

Bühnentechnik Stage technics:
Bühnenplanung Kottke, Bayreuth;
Wagner Biro Stage Systems AG,
Wien

Gebäudetechnik Building services:
Altherm Engineering, Baden/Wien

Brandschutz Fire protection:
Helmut Prader, Eben/Maurach

Fassaden Facade:
Länge Glas GmbH, Götzis; Tehno Dizains, Riga

Stahlbau/Stahlbeton Steel structure/concrete construction:
UPTK, Liepaja; A. B.Tons, Latvia;
Koro Gridas, Latvia

Aufzug Elevators:
Schindler Austria-Latvia; Hütter Aufzüge Germany